

SCHWEIZER MAGAZIN – REISEN – MODELLE – TECHNIK – TOP-CAMPS

WOHNMOBIL & CARAVAN



ERSTE MODELLE 2018

Supertest Dethleffs Magic Edition I 3 DBM

ZIEL AUSTRALIEN ERREICHT

REPORTAGE
Slowenien-Reise



CARAVAN-TEST
Tabbert Rossini Finest Edition 540 E



KLEINES LAND, GROSSES KINO – SLOWENIEN



Im Städtchen Kanal wirft sich die Jugend mit Salto und A...bombe in die Soča.






Zwischen leuchtenden Weinreben über Hügelrücken kurven, dem smaragdgrün bis eisblau schimmernden Strom der Soča folgen und auf wilden Steigen den monumentalen, grauen Kalkriesen der Julischen Alpen, den 2864 Meter hohen Triglav, erklimmen. Slowenien betört Wohnmobil-Reisende mit einem überwältigenden Farbenrausch und offenbart herrliche Rad- und Bergtouren.

TEXT und BILD: Nöbert Eisele Hein



BEI ŠMARTNO GLEICHT DIE
BRDA MIT IHREN WEINBERGEN
EINEM GARTEN EDEN.



Die russische Kapelle an der Passstrasse nach
Kranjska Gora beherbergt alte Ikonen, die selbst
Vladimir Putin schon bewunderte.



In den restaurierten Kavernen
am Berg Sabotin
werden die
Schrecken des
Ersten Weltkriegs
demonstriert.

DIE JULISCHEN ALPEN SIND
NUR MIT VIELEN SERPENTINEN
ZU BEZWINNEN.



Das Land hat rund 2 Mio. Einwohner (1.7.2015).
Folglich ist es mit 102 Personen pro km² nur dünn
besiedelt. Die Hauptstadt Ljubljana hat lediglich
280 000 Einwohner. Die junge Alpenrepublik wur-
de 2004 in die EU aufgenommen und gehört seit
2007 auch der Eurozone an. Slowenien hat sich
wirtschaftlich fast im Mittelfeld der EU etabliert.

Von glasklarem Wasser
umspült, die natürliche Steinbo-
genbrücke bei Kränik.



Slowenien ist ein richtiges Wanderparadies.



Bei Lidija Korens
Campingplatz direkt am Fluss
treffen sich alle Abenteurer wieder.



BEI DER NAPOLEONBRÜCKE
IN KOBARID LEUCHTET DIE
SOČA WIE EIN SMARAGD –
EIN PARADIES FÜR WANDE-
RER, KANUTEN UND WOHN-
MOBILISTEN.




IN DER SANKT
ANDREAS-KAPELLE
BEI VRHOLJE LEUCHTEN
ALTE FRESKEN ÜBER
DEM ALTAR.

Slowenien ist mit 20 273 km² Fläche gerade mal halb so gross wie die Schweiz. Es liegt am Südoststrand der Alpen und grenzt im Norden an Österreich, im Westen an Italien, im Nordosten an Ungarn und im Osten und Süden an Kroatien. Das Land besteht in weiten Teilen aus Gebirge (Alpen, Alpenvorland, Hügelland, Karst). 90 Prozent der Landesfläche sind über 300 m hoch.

Den Nordwesten nimmt alpines Hochgebirge ein: die Julier, die Karawanken, Kamniker und Savinjer Alpen. Im Nordosten bestimmen Mittelgebirge und Hügelland die Szenerie. Dort gibt es aber auch mehrere Flussebenen. Der Süden besteht zu grossen Teilen aus Karst. Im äussersten Südwesten besitzt das Land schliesslich noch einen kleinen 46 km langen Küstenstreifen an der Adria.



Bei Bled spitzt der Turm der
Maria-Himmelfahrt-Kirche aus der
einzigen Insel Sloweniens.



DIE BURG BLED THRONT AM STEILEN WESTUFER AUF EINEM 139 METER HOHEN FELSVORSPRUNG.

Die Brda gleicht einem Irrgarten. Einem Irrgarten in jeglichem schönsten Wortsinne. Es ist eine Wonne, sich auf den schmalen, gewellten und obendrein kurvigen Strassen zu verlieren. Stets betörendes Grün in den Horizont rankender Weinreben und rosarote Farbtupfer blühender Kirschbäume im Blick – was für ein Festival der Sinne in diesem irre schönen Garten Eden der Brda.

Der Startschuss für diesen Farbenrausch im westlichen Slowenien ertönt unweit der italienischen Grenze in Nova Gorica. Und so viel vorweg – die Brda, das Hügelland zwischen Alpen und Adria, der Nachbar Venetiens, offenbart ein Paradies für Camper.

Die kaum befahrenen Routen präsentieren mit behutsamen Steigungen eine mittelalterliche Märchenlandschaft. Kurz nach Solkan überqueren wir zum ersten Mal die Soča, jenen eisblauen Fluss, dessen Ufer im Ersten Weltkrieg so erbittert umkämpft wurde. Eine steile Bergschleife bringt uns in vielen Kehren hinauf zum Berg Sabotin auf 609 Metern Höhe. Wo einst 22 Nationen in den Schützengräben des Ersten Weltkriegs kämpften, wurde ein Friedenspark errichtet. Kavernen,

Geschütze und eine Materialseilbahn wurden restauriert. Das dazugehörige Museum klagt bildgewaltig den Irrsinn und die Schrecken dieses Krieges an. Einzig der phänomenale Tiefblick auf das metallisch schimmernde Band der Soča, die das intensive Grün der bewaldeten Hügel bizarr zerteilt, lenkt ein wenig von der düsteren Stimmung ab. Bergab rollen wir an einsamen Gehöften vorbei, begleitet vom Zirpen der Grillen in blühenden Streuwiesen. Staunen über das in jede Himmelsrichtung gefaltete Schachbrett aus Weinbergen. Der sogenannte Flysch, abwechselnde Schichten aus Mergel und Sandstein, der hier bereits über 35 Millionen Jahre alt ist, ergibt eine wundervoll fruchtbare Erde, lässt die autochthonen Reben Teran, Pinela, Zelen und allen voran die Rebula besonders gut gedeihen.

Einige der besten Winzer des Landes stammen aus der Brda. Das amerikanische «Wine and Spirits Magazine» wählte die Kellereien Movia und Kabaj beispielsweise schon mehrfach unter die 100 Besten der Welt. Auch den Dessertwein aus getrockneten Rebula-Trauben aus dem Hause Simi lobten Weinexperten des englischen Weinmagazins «Decanter» als

einen der fünf besten der Welt. Mittendrin – quasi auf halbem Weg zwischen den Alpen und dem Mittelmeer hockt das architektonische Schmuckkästchen Smartno wie ein Adlernest auf einem markanten Hügel. Das Fragment eines römischen Grabsteins, das in der Pfarrkirche eingebaut wurde, sowie eine Münze des Kaisers Konstantin, die bei der Renovierung des südöstlichen Turms gefunden wurde, zeugen von einer antiken Besiedlung. Das komplett ummauerte Wehrdorf mit seinen fünf Türmen war in der österreichisch-venezianischen Auseinandersetzung vom 16. bis hinein ins 18. Jahrhundert von enormer strategischer Wichtigkeit. Tipp: Im Hiša Kulture, einer Mischung aus Kulturzentrum und Volkskundemuseum, lockt ein schnuckliges Restaurant mit dem Mobiliar längst vergangener Zeiten. Tagsüber ist die Olivenöl-Verkostung sehr empfehlenswert, abends spielen dort häufig auch lokale und internationale Musiker auf. Kurze Abstecher auf wildromantischen Routen bringen uns zur natürlichen, mit glasklarem Quellwasser unterspülten Steinbogenbrücke bei Krčnik. Unbedingt sehenswert ist auch die Sankt-Andreas-Kapelle bei Vrhovlje



DER ANSTIEG ZUM TRIGLAV BEGINNT WIE EIN ROMANTISCHES LANDSCHAFTSMÄRCHEN.

nahe Kočbana. Die Fresken stammen aus dem 15. Jahrhundert und gelten als die schönsten Sloweniens. Über dem prächtigen Altar wurde ein Engel mit einem Zymbal, dem Vorläufer des heutigen Klaviers, dargestellt. Mitten in den Weinbergen erstrahlt die Villa Vilpolže, die schönste Renaissancevilla Sloweniens, in frisch restauriertem Glanz. Sie wurde auch technisch auf den neuesten Stand gebracht und fungiert mittlerweile als Kultur-, Geschäfts- und Bildungszentrum für Kursbesucher aus aller Welt.

Über Senik rollen wir weiter durch eine vorbildlich kultivierte Landschaft und erfreuen uns an den zahlreichen Bienenhäusern. Die Imkerei hat im slowenischen Raum eine Jahrhunderte lange Tradition. Erste Aufzeichnungen darüber finden sich bereits in Johann Weichard Valvasors Werk «Die Ehre des Herzogtums Krain» aus dem Jahre 1689. Darin berichtet Valvasor über die Verbreitung der Bienenzucht und die Anwendung von Met im slowenischen Raum. Im Mittelalter und zur Zeit Maria Theresias zahlten die Imker ihre Steuern in Honig, aber auch mit Wachs, welches für die Herstellung von Kerzen verwendet wurde. Maria Theresia

war der Imkerei sehr zugetan und ordnete die Gründung einer Bienenschule in Wien an. Hier fungierte der Slowene Anton Janša als erster Lehrer für Bienenzucht. Janša, der in Slowenien als Begründer der modernen Imkerei gilt, schrieb auch die bedeutenden fachliterarischen Werke «Abhandlung vom Schwärmen der Bienen» (1771) und «Vollständige Lehre von der Bienenzucht» (1775). Sein Geburtstag, der 20. Mai, soll auf Vorschlag des Slowenischen Imkerbunds von den Vereinten Nationen zum Weltbienentag ernannt werden. Eine Besonderheit des slowenischen Alpenraums und unverzichtbarer Teil des kulturellen Erbes ist die Bemalung der Bienenstockbretter. Zunächst brachten die Imker sie an den Bienenstöcken an, um diese voneinander unterscheiden zu können. Heute dienen sie vor allem als Dekoration. Als häufiges Motiv sind einfache Bilder aus dem täglichen Leben zu sehen, aber auch verschiedene Heilige in Bibelszenen, welche die Bienen beschützen sollen. Wegen ihres Sammeleifers und ihrer fleissigen Honigproduktion ist die autochthone Rasse der Krainer Biene bei Imkern besonders beliebt. Die Apis mellifera carnica hat sich über Jahrhun-

derte an das Klima und das Trachtvorkommen der Region angepasst. Bienenzüchter nennen sie liebevoll «sivka», die Graue, wegen ihrer glänzenden, grauen Haare auf der Brust und den Hinterleibsringen. Neben einem köstlichen Honig finden die Produkte der Biene wie Propolis und Gelée Royale auch in der Heilkunde rege Anwendung. Sogar die Bienenluft der Stöcke wird bei der Api-Therapie für die Behandlung von Atemwegserkrankungen genutzt. Mittlerweile gibt es sogar eine eigene Reiseagentur, die Touristen auf authentischen «Bienenrouten» das komplette Spektrum der Bienen mit allen Sinnen erfahrbar macht.

Im Städtchen Kanal treffen wir wieder auf die Soča. Rückwärts-Salto, Schraube und A...-Bombe – Schulkinder hüpfen von den steilen Uferfelsen in den Fluss. Selbst auf der über 20 Meter hohen Autobrücke gibt es eine Plattform für wagemutige Turmspringer. Nein danke – wir sehen lieber zu und genießen einen hervorragenden Cappuccino auf der Aussichtsterrasse gleich vis-à-vis. Richtung Tolmin werden die Berge höher, wilder, heftiger zerklüftet. Zwar immer noch bewaldet, aber die Lieblichkeit der Weinberge weicht endgültig



tig abenteuerlichen Schluchten. Wir folgen der Smaragdstrasse, die hier unterhalb des mächtigen Berges Krn westwärts zieht. Die Soča nimmt ordentlich Fahrt auf und entwickelt sich zu einem Traumrevier für Kanuten. Gleich nach der monumentalen Napoleonbrücke bei Kobarid folgen wir einer Bergstrasse nach Drežnica und landen bei unserem Etappenziel – dem Campingplatz Koren. Dieser feierte 2016 bereits sein 25. Jubiläum. Er gilt als «ökologisches Bildungszentrum» des Tales und ist Sloweniens erster mit dem EC-Ecolabel zertifizierter Campingplatz.

Im Campingrestaurant, welches eher einem rustikalen Western-Saloon gleicht, treffen sich Radfahrer, Biker, Wanderer, Kletterer, Kanuten und sogar Paraglider. Sie sind allesamt mit ihren Wohnmobilen angereist. Mittendrin wirbelt die Chefin Lidija Koren scheinbar mit

acht Armen durch die Gäste, zapft Bier, serviert Bratwürste und zeigt uns unseren Stellplatz direkt über den rauschenden Wassern der Soča. Sie empfiehlt uns eine Wanderung an der Soča mit einem Umweg zum Wasserfall Kozjak.

Schnell ist uns klar, dass das Camp eigentlich für einen 14-tägigen Urlaub gemacht ist, und wir bedauern es schon jetzt, angesichts des internationalen Aktivpublikums und der coolen Kneipe, dass wir nur zwei Nächte bleiben können. Lidijas Wanderung ist eine einzige Augenweide. Immer wieder touchieren wir die Soča, überqueren sie auf einer wackeligen Hängebrücke. Baden in tatsächlich smaragdgrünen Gumpen. Am Ende ergießen sich die tosenden Wasser des Kozjak in eine düstere, bewaldete Schlucht – der Herr der Ringe lässt grüssen.

ANA ROŠ – KÖNIGIN DER KULINARISCHEN INNOVATIONSKUNST

Wer nach so einer Tour richtig hungrig ist und den nötigen Extra-Groschen für einen Gourmettempel übrig hat, sollte sich unbedingt rechtzeitig vorher einen Tisch im nahen Hiša Franko reservieren. Dort schwingt Meisterköchin Ana Roš den Kochlöffel, die mit ihrem Auftritt in der Netflix-Serie «Chef's Table» im vergangenen Jahr auf der ganzen Welt auf sich aufmerksam machen konnte. Die Autodidaktin wurde erst vor Kurzem zur besten Köchin der Welt gewählt und erhielt unlängst, am 4. April 2017, die Auszeichnung «Best female Chef» der «World's 50 Best Restaurants».

Die Begründung liegt unter anderem in Anas Leidenschaft für lokale Produkte sowie ihren Einsatz, die Kochkunst in Slowenien weiterzuentwickeln. Ihre kulinarischen Meisterwerke basieren nämlich auf Tradition und saisonalen Zutaten. Beim Kochen hat Ana eine fast wissenschaftliche Herangehensweise. Sie schafft es, dass sich die Zutaten in ihren Gerichten voll und ganz entfalten können und ihren echten Geschmack auch in ungewöhnlichen Kombinationen beibehalten. Ihre Philosophie lautet «aus dem Garten auf den Teller» – und was nicht in ihrem eigenen Kräuter- und Gemüsegarten gedeiht, bezieht sie aus ihrem breiten Netzwerk an lokalen Lieferanten. Gern kombiniert sie traditionelle lokale Gerichte mit modernen Zubereitungsmethoden. Die Forellen, die im Haus Franko stets erhältlich sind, stammen aus dem Quellwasserbach, der an dem Restaurant vorbeifliesst. Jedes von Ana zubereitete Gericht wird von einem Glas slowenischen Spitzenweines aus dem heimischen Weinkeller begleitet. Für die richtige Auswahl sorgt Anas Partner, der erfahrene Sommelier Valter Kramer, der auch für den Käsekeller verantwortlich ist. Dabei handelt es sich um den wahrscheinlich einzigen Keller des Landes, in dem bei kontrollierter Temperatur und Luftfeuchtigkeit autochthone slowenische Käsesorten (Nanoškisir, Bovškisir und Tolminc) reifen.

Wir kurbeln weiter Richtung Log, bleiben auf dem Radweg stromaufwärts rechts. Unvermittelt beschreibt die Soča eine Pfeilspitze, schlägt regelrecht einen Haken Richtung Bovec. Dort dreht sich alles um Wassersport. Unzählige Veranstalter bieten Rafting- und Kajaktrips auf wilden Gewässern an. Die Asphaltstrecken werden zusehends steiler. Wir stehen vor den Toren des Triglav-Nationalparks, der ein

83 807 km² grosses Territorium um den 2864 Meter hohen Dreiergipfel des Triglav, des höchsten Berges Sloweniens, umfasst. Hier strahlen die wilden Stromschnellen der Soča milchig blau und dienen uns einmal mehr als Wegweiser in die sich massiv auftürmenden Julischen Alpen. Kurz nach Trenta muss unser Dieselmotor unzählige Haarnadelkurven bis zur Passhöhe auf 1680 Meter Seehöhe bewältigen. Der Blick in das alpine Kolosseum raubt einem die Sprache. Die Bollwerke des 2645 Meter hohen Jalovec im Westen und des Fast-Dreitausenders Triglav im Osten wirken uneinnehmbar. Jäh wachsen ihre Wände in den Himmel. Kurz nach Vršič genehmigen wir uns ein landestypisches Čevapčiči. Nach dieser Himmelsleiter kommt der deftige Klassiker des Balkans aus Hackfleisch mit viel Zwiebeln und ordentlich Knoblauch gerade recht. Verleiht uns zusätzlich Ballast auf unserem Weg bergab in das slowenische Wintersport-Mekka Kranjska Gora. Achtung: Auf keinen Fall an der russischen Kapelle vorbeifahren. Das komplett aus Holz errichtete Kirchlein und die opulent mit Blattgold verzierten Ikonen sind einen ausgedehnten Stopp wert. Kein Geringerer als Vladimir Putin höchstpersönlich kam letztes Frühjahr zu Besuch. Seinetwegen wurde sogar der Karawankentunnel, die Hauptverkehrsader nach Österreich für mehrere Stunden geschlossen. Kranjska Gora markiert die nördliche Pforte zu den Julischen Alpen, die sich wie ein monumental versteinertes Tsunami, direkt hinter der Kleinstadt fast schon bedrohlich formieren. Wir steuern ostwärts. Nehmen fortan die Save als grobe Richtschnur für unsere Etappe über Jesenice zum Bleder See, wo jeder Blick einer Postkarte oder fast schon einem Ölgemälde gleicht. Die Burg Bled thront am steilen Westufer auf einem 139 Meter hohen Felssporn. Auf dem See spitzt der Turm der Mariä-Himmelfahrt-Kirche aus der mystisch bewaldeten Insel hervor. Der Alpensee gilt seit Jahrhunderten als internationaler Besuchermagnet und begeistert uns nicht nur mit märchenhafter Schönheit, sondern auch mit zahlreichen Legenden. Wir erkunden die einzige Insel Sloweniens mit einem der traditionellen Pletna-Boote, die von den Bootsführern mit grossen Rudern angetrieben werden. Der Legende nach soll die Kirchenglocke auf der Insel jedem, der sie läutet, einen Wunsch erfüllen. Wir fahren durch bis zum Bohinji See, quasi der Binnenadria Sloweniens. Hier tummeln

Weiter oben am Triglav wird es allerdings richtig alpin und selbst die Steinböcke müssen aufpassen, wo sie in den Steilabstürzen hintreten.



sich die Badegäste en masse. Bei bald 30 Grad im Schatten hüpfen auch wir mal in die Fluten, bevor wir am nahen Bohinji See erneut unsere Rucksäcke schultern. Der Barkeeper des Pod Voglom, einem Hostel mit herrlichem Hippie-Charme, shuttelt uns vorbei an der Weltcup-Biathlon-Strecke von Pokljuka zum Parkplatz bei Rudna Polje. Vorbei an holzgeschindelten alten Höfen und Kühen, die hier noch Hörner haben, schrauben wir uns hoch in das fast schon verträumte Alpenszenario bei Planina Velo Polje. Bei 30 Grad im Schatten sorgen steile Schotterserpentinen für mächtige Schwitzflecken. Steinmänner und Felsmarkierungen leiten uns vorbildlich zur Vodnikow Dom-Hütte, während sich der Triglav bereits in Quellwolken hüllt. Ein Felsenpfad, der nur selten die Zuhilfenahme der Hände erfordert, schraubt sich steil hinauf. Nach ein paar Alt-

schneefeldern sehen wir nach bald vier Stunden Aufstieg gerade noch die Dom Planika-Hütte auf 2401 Metern hervorspitzen, bevor sie im Wolkenmeer versinkt. In der Nacht unterbricht ein heftiges Gewitter die ohnehin fragile Nachtruhe im Schnarchkonzert des Matratzenlagers. Der begleitende Sturm fegt das Firmament ordentlich frei, sorgt aber für einen Temperatursturz von fast 30 Grad. Gefrorene Pfützen signalisieren klirrende Kälte im Morgengrauen. Dafür strahlt der Himmel schon bald metallisch blau. Gleich nach der Querung des Hüttenplateaus geht es munter zur Sache. Seile, Klammern und Tritte leiten uns zunächst windgeschützt durch ausgedehnte Felsbänder zum Gipfelgrat. Dort pfeift uns der Wind allerdings ordentlich in die Knochen, lässt uns im Nu nach Mütze und Handschuhen kramen. Von der nördlich gelegenen Kredarici-Hütte



**FAST SCHON
KITSCHIG SCHÖN –
EINER DER SIEBEN
SEEN BEIM ABSTIEG
VOM TRIGLAV ZUR
KOČA PRI-HÜTTE.**



es gibt noch genug Bergsteiger, denen ein Smartphone-Foto nicht genügt, die auf einen analogen Printbeweis nicht verzichten möchten. Der Triglav, einst auch der höchste Gipfel Jugoslawiens, ist ein echter «Hatscher». Sämtliche Anstiege erfordern top Kondition, Trittsicherheit und Erfahrung mit Klettersteigen, darum sparen viele an jedem Gramm. Ganz in der Tradition alpiner Lastenträger schleppt Tomaž deshalb immer gute 40 Kilogramm von der Kredarici-Hütte hoch und ermöglicht Bergsteigern mit seinem Service ein gepflegtes Gipfelbier. «Der «Dreikopf» Triglav gilt als nationales Heiligtum. Jeder Slowene sollte mindestens einmal hier oben gewesen sein. Der Triglav ist sogar auf unserer Flagge, unserem 50-Cent-Stück ... an manchen Tagen steigen über 1000 Bergsteiger auf den Gipfel», doziert er ganz locker, während er das Wechselgeld rausgibt. Die Gipfelhalbe mit Tomaž verkneifen wir uns jedoch. Zum einen hat es der Abstieg über die Südflanke zu den Sieben Seen nochmal ordentlich in sich. Zum anderen schwebt exakt von Süden eine teppichartige Wolke in Windeseile heran. Wie von Geisterhand gesteuert, kriecht sie die Südwand zum Gipfel hoch und legt sich wie ein Tisch Tuch darauf nieder. «Kein Problem», meint Tomaž, «die verzieht sich bald wieder.»

steigen weitere Bergsteiger auf. Der luftige Gipfelgrat ist fast durchgehend gesichert. Die Tiefblicke in die monumentalen Julischen Alpen sind atemberaubend. Auch die beiden Felslöcher in den Südstürzen sind Hingucker mit Wow-Effekt. Endlich oben, treffen wir dann auf Tomaž, den ungekrönten König des Triglav. Seit mehr als 15 Jahren klettert der 38-jährige Slowene Tomaž Novak Sommer für Sommer mehrmals wöchentlich auf den

höchsten Gipfel Sloweniens. Direkt unter dem Aljažev Stolp, einer kuriosen Blechbüchse, die bei Unwettern als Schutzhütte dient und auf 2864 Metern Höhe das Gipfelkreuz ersetzt, breitet er immer das gleiche Sortiment aus: Bier, Limonade, Energiedrinks, Schokoriegel, Postkarten, Gipfelstürmer-Shirts und einen heiss begehrten Gipfelstempel. Tja, ohne Gipfelkreuz und Gipfelbuch gibt es auch keinen Stempel. Ein lukratives Geschäftsmodell, denn

Eine Premiumklasse für sich.

Bern,
26.-30.
Oktober
2017

Suisse
Caravan
Salon.ch

Wir freuen uns
auf Ihren Besuch!



3.5t

3.5t

2,12 m

c-compactline

c-tourer

Leichtgewichts-Premiumklasse

chic c-line

chic e-line/s-plus

Komfort-Premiumklasse

highliner

Liner-Premiumklasse

Die Carthago Premium-DNA - eine für alle

Mit einem Carthago Reisemobil profitieren Sie von der jahrzehntelangen Erfahrung in der Liner-Premiumklasse. In allen Carthago Reisemobilen trifft innovative Aufbautechnik auf höchsten Wohnkomfort. Mit ihrer unverwechselbaren Carthago Premium-DNA setzen sie Maßstäbe und sind ein Synonym für Exklusivität und Qualität auf Reisen.

Die Carthago Premium-DNA und Ihr Vorteil:

- + Karosseriebau der Liner-Premiumklasse → Sicherheit, Langlebigkeit und Werterhalt
- + Klassengrößtes Stauraumsystem → Praxisgerechte Zuladungs- und Stauraumreserven
- + Heizungs- und Klimatechnik → Angenehmes Klima, ob Sommer oder Winter
- + Fahrsicherheits- und Sichtkonzept → Modernste Sicherheitsausstattung in Serie
- + Carthago Personality und Designführerschaft → Einzigartiges Außen- und Innendesign

Erfahren auch Sie den Unterschied und besuchen Sie den Carthago Handelspartner in Ihrer Nähe.



Die Carthago Premium-DNA
der Liner-Premiumklasse.

carthago[®]
Das Reisemobil.

Wir freuen uns über Ihren Besuch:



Bantam-Wankmüller S.A.
CH-1037 Etagnières/VD
bwinfo@bantam.ch
www.bw-sports-loisirs.ch



Bantam Camping
CH-3324 Hindelbank/BE
info-hindelbank@bantam.ch
www.bantamcamping.ch



Top Camp AG
CH- 3800 Interlaken
info@topcamp.ch
www.topcamp.ch



Bantam Camping AG
CH-8902 Urdorf/ZH
info-urdorf@bantam.ch
www.bantamcamping.ch



Camping & Caravan Center AG
CH-9320 Arbon
info@camping-caravan-center.ch
www.camping-caravan-center.ch

Leserdienst 292

DIE GIPFELPASSAGE AUF DEN TRIGLAV, DEN HÖCHSTEN BERG SLOWENIENS, IST MIT STAHLSEILEN GESICHERT.



Bei Nomenj wird die Savica als Freibad genutzt.



Die Savica entspringt am Triglav und ihr Wasserfall speist einmal mehr einen saphirgrünen Pool.



zurück zeigt uns deutlich, warum unsere Knie ächzen. Der Triglav ist ein monströser Kalkgigant. Doch vor uns liegen sieben tiefgrüne Bergseen, die zwischen den wie Haifischflossen aus dem Boden wachsenden Wänden wie Saphire glitzern. Der Wanderweg zelebriert diese Naturschönheiten wie Perlen an einer Kette. Am Ende wird die Koca-Pri-Hütte fast schon kitschig postkartenverdächtig von zwei Seen umrahmt. Genug für heute. Wir recken die Beine in die Höhe und stossen mit unserem verspäteten Gipfelbierchen auf Tomaž an.

Der letzte Abschnitt durch die Felswand Komarca wird gerne unterschätzt oder in der Landkarte als zu einfach interpretiert. Der kombinierte Wald- und Felspfad ist extrem steil, zum Teil auch mit Seilen und Tritten gesichert. Er erfordert volle Aufmerksamkeit. Aus dieser Steilwand sprudelt auch die Savica kraftvoll hervor und fällt mit ihren Wassermassen fast 80 Meter zu Tal. Der Wasserfall landet mit Getöse und viel Gischt in einem erneut saphirgrünen Felsenpool und lässt die Kameras der Wanderer klicken. Er macht dem Ruf Sloweniens als dem Neuseeland der Alpen erneut alle Ehre. Ein krönender Abschluss unserer epischen Überschreitung und unserer Wohnmobiltour auf der Smaragdroute. 🚐

Hm, nun gut, momentan jedoch macht sie den Abstieg zur Koca na Dolien-Hütte (2151 m) über den teils gewaltig exponierten, zum Glück meist seilgesicherten Steig noch etwas abenteuerlicher. Tomaž behält recht, schon brutzelt die Sonne wieder durch grössere Wolkenlücken auf den alpinen Biergarten vor der Hütte. Eine Rast und ein Teller Gerstensuppe

mit Würsten hilft uns erste Ermüdungserscheinungen zu kontern. Gut so, denn es folgt ein durchaus nochmal fordernder Gegenanstieg unter dem 2464 m hohen Mišeljki Konec hindurch. Eine ganze Herde Steinböcke beobachtet uns völlig ungeniert von einem Felsvorsprung. Sie künden ein völlig neues, ebenso faszinierendes Landschaftskapitel an. Der Blick

DER NEUE LYSEO T

Entdecken Sie was in ihm steckt



Leserdienst 151

Großzügig wie eine 3-Zimmer-Wohnung mit Schlaf-, Ess- und Wohnzimmer im Bürstner Wohn-Fühl-Look. Wählen Sie aus acht verschiedenen Grundrissvarianten Ihren Favoriten - ohne oder mit Hubbett.

Erleben Sie den neuen Lyseo T jetzt bei Ihrem Bürstner Fachhändler oder unter www.buerstner.com

